

Ersatzneubauten Wohnsiedlung Himmelrich 3, Luzern Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

abl[®]



Auftraggeberin

allgemeine baugenossenschaft luzern, claridenstrasse 1, 6003 luzern // Die allgemeine baugenossenschaft luzern veranstaltet einen selektiven Architekturwettbewerb für Ersatzneubauten der Wohnsiedlung Himmelrich 3 in der Luzerner Neustadt. Mittels einer Präqualifikation werden maximal 20 Architekturbüros zu einem Projektwettbewerb eingeladen. Der Wettbewerb wird im selektiven Verfahren nach der SIA Ordnung 142, Ausgabe 2009 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe) durchgeführt. // Der Wettbewerb untersteht nicht den Gesetzen über das öffentliche Beschaffungswesen. // Die Verfahrenssprache ist Deutsch. // Die Gesamtpreisumme beträgt CHF 300'000 exkl. MwSt. // Bewerben um eine Teilnahme am Projektwettbewerb können sich in der Schweiz ansässige Architekturbüros.

Wettbewerbsart

Fachpreisgericht

Jürg Rehsteiner, Zita Cotti, Armando Meletta, Adrian Meyer, Roman Lehmann, Robert Gissinger // Rieska Dommann, Hansruedi Preisig, Alex Willener
Ab 2. Dezember 2011 ist der Bezug der Bewerbungsunterlagen unter www.abl.ch/himmelrich3 möglich.

Termine

Bis 17. Januar 2012 muss die Einreichung der Bewerbungsunterlagen per A-Post erfolgen.
Februar 2012, Jurierung der Bewerbungen und Einladung zum Projektwettbewerb.
März 2012, Start des Projektwettbewerbs.
August 2012, Einreichung der Projektunterlagen.

Verfahrensbegleitung

Pius Wiprächtiger, Bauökonom AEC, Bürgenstrasse 4, 6005 Luzern

Kopfbau «Chliriethalle», Oberglatt

Brand des Kopfbaus • Oberglatt liegt im Zürcher Unterland. Die Gemeinde zählt heute fast 6000 Einwohner, bietet ihnen eine gute Infrastruktur mit Mehrzweckhalle, Fussballplätzen und Aussensportanlagen und ist stolz auf ein aktives Dorf- und Vereinsleben. Mit der S5 und diversen Buslinien verfügt Oberglatt über eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, nicht zuletzt deshalb entfaltete sich in der Gemeinde in den letzten Jahrzehnten eine rege Bautätigkeit. Der Ort ist längst kein Bauerndorf mehr, eine stattliche Anzahl Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe ist da ansässig.

Die für das Dorf- und Vereinsleben wichtige *Chliriethalle* liegt am südlichen Siedlungsrand im Übergang zum *Chliriet*, das der Halle ihren Namen gab. Sie wurde 1979 vom Architekten Hugo Oswald erbaut und ist eine der grössten Mehrzweckhallen im Zürcher Unterland. Als Dreifach-Sporthalle ist sie für fast jede Hallensportart geeignet. Den Ortsvereinen steht die Halle zur täglichen Benützung offen. Mit einer Bühne an der Hallenlängsseite kann sie auch für Grossveranstaltungen, Konzerte und Bankette für bis zu 1000 Personen benutzt werden. Das Foyer wird für kleinere Anlässe separat genutzt. Am 22. Dezember 2010 zerstörte ein Brand den Kopfbau mit Eingangsbereich, Foyer und Küche, die Halle konnte gerettet werden.

Wieder eine Halle fürs Vereinsleben gesucht • Aus politischen und wirtschaftlichen Überlegungen hat sich die Gemeinde für das folgende Vorgehen entschieden: Die Halle mit Garderoben wird so rasch wie möglich instand gestellt und dem Sportbetrieb wieder übergeben. Mit den Instandstellungsarbeiten bereits beauftragt wurde das Architekturbüro Oswald Architekten. Für den Ersatz des zerstörten Kopfbaus wird ein Projektwettbewerb durchgeführt. Gesucht wird – neben der Wiederherstellung der vollen Funktionstüchtigkeit der Halle im vor dem Brand bereits etablierten Rahmen – ein architektonisch sorgfältiger Umgang mit der noch bestehenden Bausubstanz. Von zentraler Bedeutung für Oberglatt als Finanzausgleichsgemeinde ist aber auch ein nachhaltig-wirtschaftliches Projekt, das heisst mit günstigen Erstellungs-, Unterhalts- und Betriebskosten.

Die *Chliriethalle* ist längst zum festen Bestandteil des Dorf- und Vereinslebens geworden, nicht zuletzt durch die grosse Funktionalität im Zusammenspiel von Halle, Bühne und Kopfbau. Als spezieller Trumpf hat sich die separate und vielseitige Nutzbarkeit des Kopfbaus für kleinere Anlässe erwiesen. Es ist Aufgabe der Architekten, diese Qualitäten mit dem Ersatzkopfbau wiederherzustellen oder möglicherweise sogar noch weiter auszureizen, dies immer unter Berücksichtigung des engen wirtschaftlichen Rahmens. *Aus dem Bericht des Preisgerichts*



Die Chliriethalle vor dem Brand von 2010

1. Rang • 1. Preis, Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 9000.– und CHF 3000.– Entschädigung
Frei+Saarinen Architekten, Zürich

2. Rang • 2. Preis, CHF 8000.– und CHF 3000.– Entschädigung
kit|architects, Zürich

3. Rang • 3. Preis, CHF 4000.– und CHF 3000.– Entschädigung
Ramser Schmid Architekten, Zürich

Weitere Teilnehmer • je CHF 3000.– Entschädigung

Müller Sigris Architekten und Karamuk Kuo Architekten, Zürich
Edelmann Krell, Zürich
Meyer Dudesek, Zürich
Andreas Kohne, Zürich
Brockmann Stierlin Architekten, Zürich

Jury • Fachpreisrichterinnen / -preisrichter

Reto Gadola, Architekt, Zürich
Pascale Guignard, Architektin, Zürich
Alain Roserens, Architekt, Zürich
Lisa Ehrensperger, Architektin, Zürich (Ersatz)

Jury • Sachpreisrichterinnen / -preisrichter

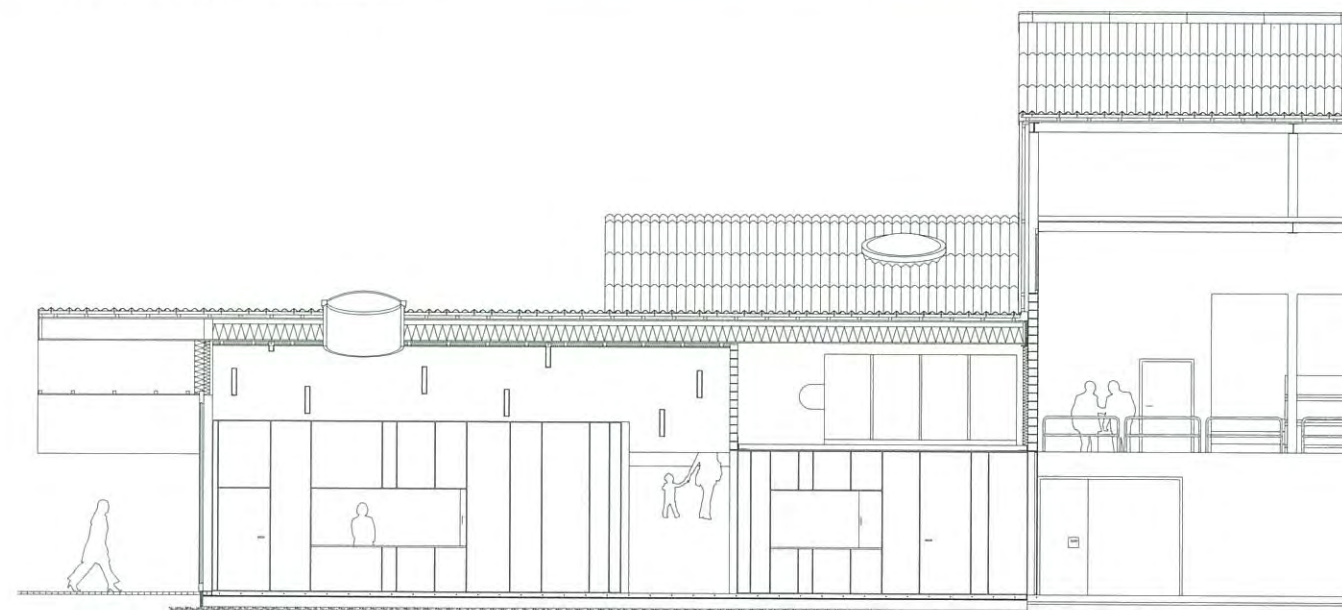
Stefan Binz, Gemeinderat Oberglatt
Xaver Gassmann, Gemeinderat Oberglatt
Werner Hildenbrand, Liegenschaftsverwalter (Ersatz)

Daten

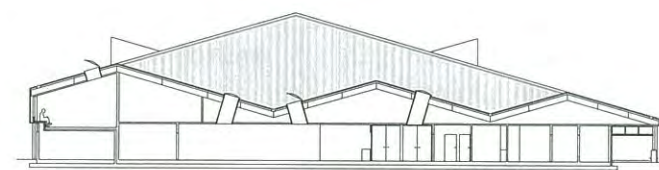
Veranstalter: Gemeinde Oberglatt
Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Teilnehmer: 8 (davon 4 Nachwuchsbüros)
Wettbewerbsbegleitung: Frei & Ehrensperger Architekten, Zürich
Jurierung: September 2011



Blick auf den neuen Kopfbau mit Haupteingang



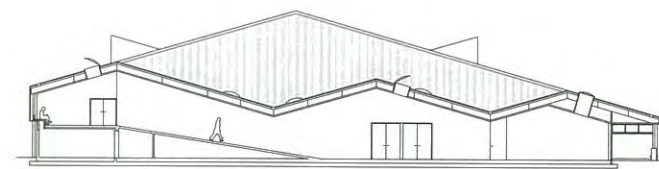
Konstruktionsschnitt



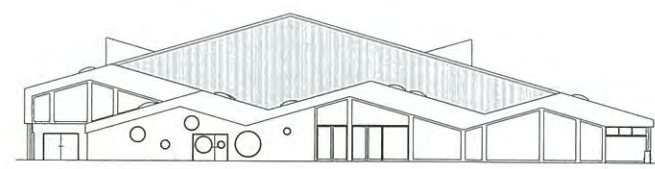
Schnitt durch Anlieferung, Lager, Küche, Office und Garderoben



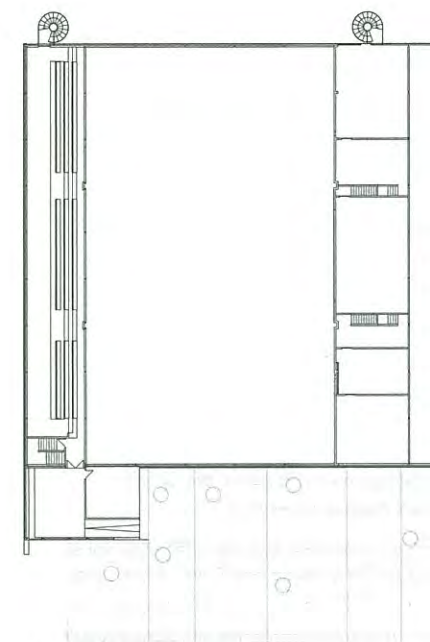
Schnitt durch Werkstatt, Vereinslokal und Foyer



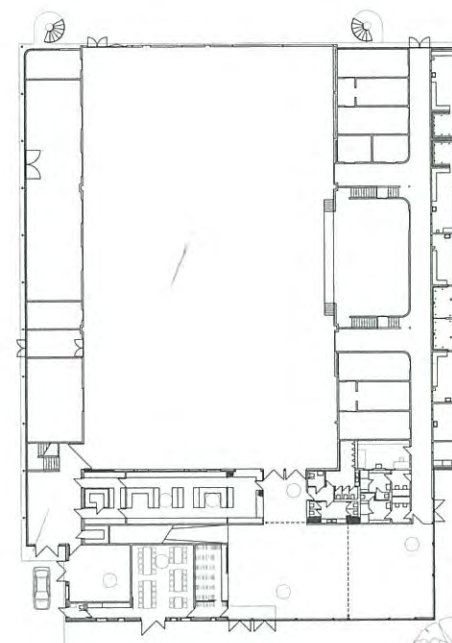
Schnitt durchs Foyer mit Rampe



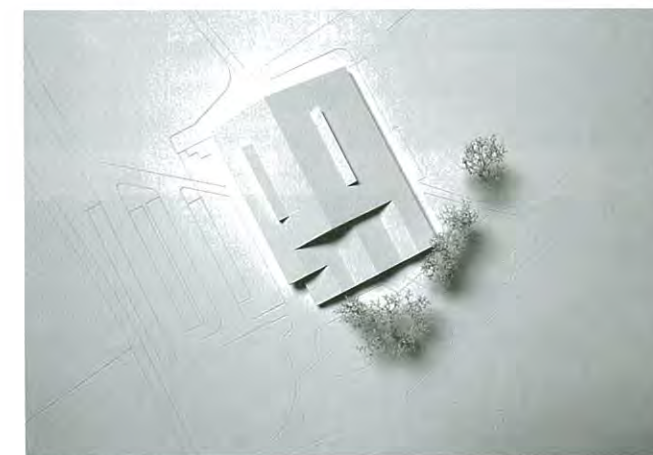
Nordfassade



Obergeschoss mit Tribüne



Erdgeschoss



Modell

1. Rang • «Konsens»

Architektur: Frei + Saarinen Architekten, Zürich
Mitarbeit: Martin Saarinen, Barbara Frei, Stefan Wülser,
Nicolaj Bechtel

Statik: WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich
Haustechnik / Bauphysik: Amstein+Walthert, Zürich

Der Vorschlag steht für den Versuch, die architektonische Stimmung der *Chlirihalle* aus den 1970er-Jahren – die Verfasser nennen sie *uncool* oder auch *unaufgeregt gelassen* – auf zeitgenössische Art und Weise umzudeuten. Vorhandene und neue Gebäudeteile werden zu einem neuen Ganzen verschmolzen. Die mit Eternit bedeckten Dachflächen der bestehenden Halle werden verlängert, beim neuen Eingang erhalten sie über eine Faltung eine prägnante Gestalt. Über eine geschickte Anordnung der verschiedenen Zugänge wird der Aussenraum gegliedert: Hauptauftritt mit grossem Foyer an der Nordwestecke und, daran angrenzend, der Sportzugang in günstigem Bezug zu den Aussenanlagen. Die leicht zurückversetzte Anlieferung an der Nordostecke steht in Verbindung mit der Zufahrt für Fahrzeuge.

Das grosse Foyer ist schön proportioniert. Über die Dachform in zwei Zonen gegliedert lässt es sich mit einer mobilen Trennwand in zwei unabhängige Räume teilen. Das Foyer steht in prominenter Verbindung zur Sporthalle, auch Garderoben und die kompakt gehaltenen sanitären Einrichtungen sind gut platziert. Die Küche ist folgerichtig zwischen Foyer und Halle angeordnet und über die Lagerräume mit der ostseitigen Anlieferung verbunden. Obschon an strategischer Lage platziert lässt das Office in betrieblicher Hinsicht Fragen offen. Im Gegensatz zur Mehrheit der Projekte, aber durchaus denkbar, ist das Vereinslokal als introvertierter Clubraum ohne direkte Anbindung an die Aussenanlagen und den Garderobebereich formuliert. Als zentrales Element des neuen Raumgefüges schlagen die Verfasser eine zwei Meter breite Rampe vor, die die Hallentribüne über eine Lounge im Obergeschoss mit dem Foyer verbindet. Obschon im Raumprogramm nicht verlangt stellt dieser Vorschlag einen Mehrwert für den vielfältigen Betrieb dar. Die Neigung der Rampe und daraus allenfalls resultierende Konsequenzen sind jedoch nochmals sorgfältig zu prüfen. Ebenso stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen die Anlieferung als Fluchtweg genutzt werden kann. Über der Küche und den Sanitärbereichen gibt es durch die Dachform bedingte Raumreserven, die für allfällige technische Installationen wie beispielsweise die Lüftung geeignet sind. Das Projekt will ein Beitrag zu einem adäquaten Umgang mit dem jüngeren architektonischen Erbe sein. Es gelingt den Verfassern, diesen Anspruch mit einem funktional durchdachten, räumlich spannenden und formal kohärenten Entwurf einzulösen. **Aus dem Jurybericht**



Foyer mit Rampe ins Obergeschoss